

würde, überdieß aber wohl nur auf Verschreibung des von den Uebersetzungen gelieferten Namens Trebniza beruht. Bei dieser Annahme, bei welcher wir Schötgen und Schultes folgen, erklärt sich auch das vera, welches ich durch „ursprünglich oder eigentlich“ überseze. Man muß sich nämlich erinnern, daß der Name Drebnitz in der Bischofswerder Gegend vier verschiedenen Gegenständen gegeben wird: zuerst dem südlich von der Stadt (und folglich nach Drebnitz hin) ansteigenden Berge, welcher dem fons prope Tutiz unter jenen 4 Gegenständen der nächste war, folglich vom Leser am leichtesten hätte verstanden werden können, aber doch nicht verstanden werden sollte, folglich in der Urk. tacite und gleichsam als die falsa Trebniza betrachtet wird; ferner dem ansehnlichen Orte Tr., der in Groß- und Klein-Drebnitz zerfällt; sodann dem hindurchfließenden Bäche, welcher im nördlichen Theile des Drebnitzwaldes quillt, und in nördlicher Richtung zur Wesenitz bei Goldbach herabrinnt, auch von Schötgen und Schultes hier verstanden wird; endlich dem Waldberge zwischen Rückersdorf, Großdrebnitz und Lauterbach. Diese bedeutende, mehreren Bächen ihr Daseyn gebende Höhe heißt ebenfalls der Drebnitzberg oder auch Drebnitzer Wald, und da er mit der Lauterbacher Höhe, die die Quellen der Löttschenbach beherbergt, zusammenhangt, so wird er nach meiner Meinung hier verstanden, aber die vera Trebniza genannt, um ihn vom Bischofswerder Drebnitzberge zu unterscheiden. Hierdurch ergiebt sich denn eine vollständige Umgrenzung eines Landstücks, unter welchem wir uns wohl schwerlich etwas anderes denken können, als die Herrschaft Stolpen, \*) welche der Bischof dem

\*) So nenne ich sie mit Zuversicht, nicht aber Zöchern oder Jokym, weil es aller Wahrscheinlichkeit widerspricht, daß der serbische Name Stolpen (= Stompz oder Stufenberg)